

Die Geschichte des Bergbaus in der Abtei Kloosterrade

Das frühere Kohlenländchen von Kloosterrath und Kirchrath gehörte zum alten Limburger Land. Die Abtei Kloosterrath/Rolduc in Kerkrade wurde im Jahre 1104 von dem Priester Ailbertus von Antoing gegründet. In den Jahresberichten (Annales Rodenses) der Augustiner Chorherren ist die Geschichte des Klosters Abtei Rolduc festgehalten. Einen unermesslich großen Besitz konnte die Abtei über Jahrzehnte ansammeln.

In den Annales Rodenses wird im Jahr 1113 das Wort „Kalculen“ erwähnt. Seitdem findet die Diskussion kein Ende, ob die Bezeichnung Kalculen eine Kohlenmine benennt oder ein Gehöft an der Neustraße. Für viele Autoren ist das der Beleg dafür, dass an der Wurm der älteste nachweisbare Steinkohlebergbau auf europäischem Festland stattgefunden hat.

1742 begann die Abtei unter Abt Rauschaw (1733-1745) mit der Kohleförderung in eigener Regie. Die Abtei beschäftigte rund 400 Bergleute. 1766 erteilte Kaiserin Maria Theresia von Österreich der Abtei Rolduc die Konzession zum Kohleabbau auch unter öffentlichen Straßen und Gemeindeflächen. Durch eine professionelle Herangehensweise an den Bergbau im 18. Jahrhundert führte dies zu gewinnbringenden Einnahmen.

1796 wurde die Abtei von den Franzosen aufgelöst. Die Augustiner Chorherren waren gezwungen, Rolduc zu verlassen, und die Gebäude standen danach etwa 35 Jahre lang leer. Die Bergbauaktivitäten wurden auf das Bergwerk Domaniale übertragen.

Catharina Scholtens



Blick auf Herzogenrath und Rolduc vom Osten her. Am Horizont links die Domanialgrube und die steil abfallende Steinstraße von Holz nach Herzogenrath (Aachener Straße). Rechts, in halber Höhe, die Steinstraße von Herzogenrath nach Ritterfeld (Geilenkirchener Straße). An beiden Seiten stehen Bäume; das Mittelstück ist gepflastert. Gut erkennbar ist ein Kohlenkarren mit Vorspann wegen der starken Steigung. (Lithographie von Cazin und Mathieu, Aachen 1858).